

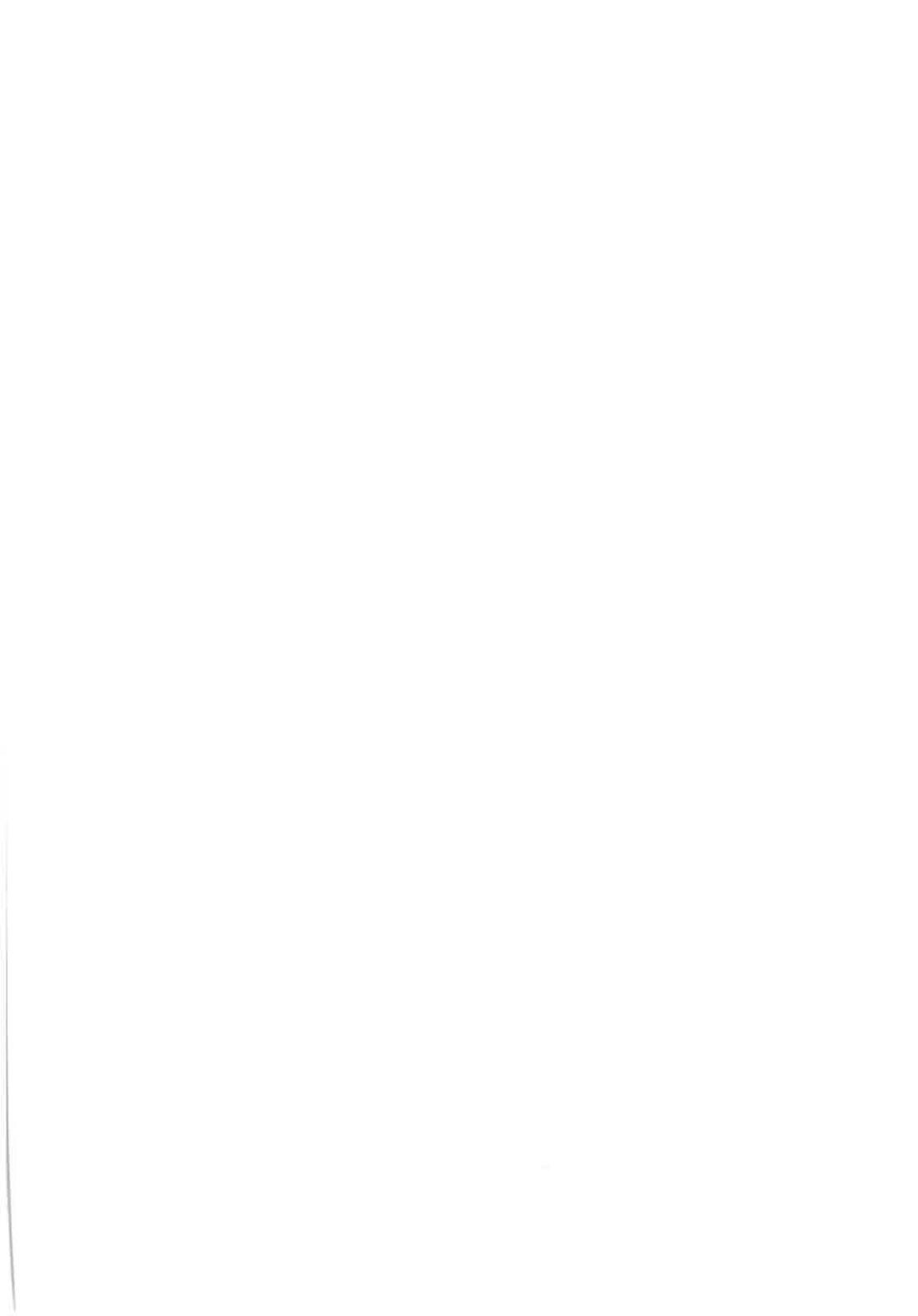
Robert Kramer

Mitfeier der stillen heiligen Messe



Heft 23

Schriftenreihe „Pro Sancta Ecclesia – Initiative
Katholischer Laien und Priester e.V



Robert Kramer

Mitfeier der stillen heiligen Messe

Gedanken zu einem Ritus der römischen Tradition,
mit praktischen Anleitungen zum Gebrauch des
"Schotts"
und einer kurzen Erklärung der Meßtexte
zum Fest "der Mutterschaft der allerseligsten Jungfrau
Maria"
am 11. Oktober

Heft 23

Schriftenreihe „Pro Sancta Ecclesia
Initiative katholischer Laien und Priester e. V.“

Herausgeber und Copyright:

Pro Sancta Ecclesia

Initiative Katholischer Laien und Priester e.V.

Vorsitzender Dr. Wolfgang Graf, St. Georg Str. 7,
D 86833 Siebnach.

Unserer Konten:

Deutschland: Liga Bank München,

Kontonummer 2197790 Bankleitzahl 750 903 00

Österreich: Allgemeine Sparkasse Oberösterreich in

Schärding, BLZ 20320 Kto.: 06 800 037 110

Spenden für „Pro Sancta Ecclesia“ sind in Deutschland
steuerlich abzugsfähig.

Bitte die ganze Anschrift angeben.

Die stille heilige Messe

1. Eine Stimme nach dem Konzil

Ein Jahr nach Ende des letzten Konzils, also 1966, veröffentlichte der den Älteren sicher noch bekannte Theologe und Journalist Mario von Galli ein Buch mit dem Titel "Das Konzil und seine Folgen". Das hört sich so an, als habe Mario von Galli schon damals geahnt, welche belastenden Folgen dieses Konzil haben werde. Das war aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil! Mario von Galli begrüßte mit Enthusiasmus fast alles, was damals als pastorale oder dogmatische Konstitution, als Dekret oder Erklärung herausgebracht worden war, wobei er gern "Vergangenheit" und "Zukunft" gegenüberstellte und Partei für die erhoffte Zukunft ergriff.

Auch in seinem Bericht über die Liturgiekonstitution, die am 4. Dezember 1963 nach einer feierlichen Schlußabstimmung veröffentlicht worden war (2147 Stimmen dafür, 4 Stimmen dagegen), unterscheidet Mario von Galli Vergangenheit und Zukunft und schreibt:

"Vergangenheit: Die Liturgie der katholischen Westkirche war durch die tote lateinische Sprache dem Volk unmittelbar unverständlich, eine fast ausschließliche Sache des Klerus, zur Magie durch kleinliche Regeln verführend, durch Überladung mit prunkvollen Hochämtern den religiösen Sinn gefährdend, durch Privatmessen die Gemeinschaft erschwerend, durch Vernachlässigung der Predigt einseitig orientiert."

Und über die "Zukunft" schrieb Mario von Galli:

“Zukunft: Gottesdienst des ganzen Volkes Gottes unter aktiver Beteiligung aller: gemeinsames Beten, Singen, Empfangen des Leibes Christi, Privatmessen zurückgedrängt. Erwecken des Sinnes für den ‘lebendigen Gott’, der heute noch an uns handelt im Wort und Sakrament. Vermehrte Schriftlesung nach abwechslungsreicher Perikopenordnung (=Leseordnung), Wortgottesdienste auch außerhalb der Meßfeier. Anpassung an die Verschiedenheit der Völker durch Einführung der Muttersprache; unmittelbar verständliche Riten; Reinigung und Straffung des Aufbaus der Liturgiefeier, so daß das Wesentliche deutlicher hervortritt. Gestattung des Laienkelches bei der Spendung der Sakramente; Neugestaltung des Kirchenjahres.”

Ich möchte aus diesen Bemerkungen nur zwei herausgreifen: Zunächst: Die sog. Stillmesse, um die es im Folgenden geht - bei Mario von Galli als “Privatmesse” bezeichnet - habe also “die Gemeinschaft” erschwert. Das wollte man ändern und sie deshalb zurückdrängen. Tatsächlich ist die stille hl. Messe nach dem Konzil völlig zum Erliegen gekommen. Die Behauptung, die “stille hl. Messe” habe die Gemeinschaft erschwert, ist jedoch nachweislich falsch. Hier wird so getan, als gebe es nur auf der horizontalen Ebene Gemeinschaft, und Gemeinschaft zeige sich nur im aktiven Miteinander. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus: die stille hl. Messe hat, wie die überlieferte Liturgie überhaupt, immer die “Gemeinschaft der Heiligen” vergegenwärtigt, also die triumphierende, streitende und leidende Kirche zusammengeführt. Und auf der horizontalen Ebene ist nicht zu übersehen, daß es so

etwas wie eine hörende Gemeinschaft gibt, also auch eine betende, still betende Gemeinschaft!

Den Ritus der stillen hl. Messe, früher fast ausnahmslos während der Woche und als Frühmesse am Sonntag gelesen, können wir heute selbst dort, wo noch die überlieferte römische Liturgie gefeiert wird, kaum mehr erleben. An den meisten Orten wird entweder ein Choralamt oder eine Singmesse gefeiert, wochentags oft eine Art Gemeinschaftsmesse, bei der die Gläubigen mit dem Priester Gebete mitsprechen (z.B. das Gloria, Credo und Paternoster) und Lesung und Evangelium gleich auf deutsch vorgetragen werden, obwohl fast ein jeder einen Schott besitzt und diese Texte auch selber lesen könnte. Wir müssen uns aber bewußt bleiben, daß eine stille heilige Messe etwas grundlegend anderes ist als diese Mischformen oder die Choralämter.

Bei der stillen hl. Messe muß man von Anfang bis Ende selber beten; man kniet die ganze heilige Messe mit Ausnahme der beiden Evangelien; der Priester liest weder die Lesung noch das Evangelium in der Landessprache laut vor; nirgendwo antwortet man dem Priester oder betet mit ihm gemeinsam irgend welche Meßgebete. In dieser Form war die stille hl. Messe sicher kein Ausdruck einer nach außen hin tätigen "Gemeinschaft". Aber die innere Gemeinschaft mit Gott hat dieser Ritus gefördert. Die Berechtigung eines solchen Ritus begreift man sofort, wenn man auf den erst kürzlich heilig gesprochenen Pater Pio schaut. Er hat meistens nur eine stille hl. Messe gelesen.

Ein zweiter Gedanke Mario von Gallis: Man erstrebe, so heißt es, mit der "erneuerten Liturgie" das "Erwecken des Sinnes für den 'lebendigen Gott', der heute noch an uns handelt im Wort und Sakrament." Das hört sich so an, als habe die "alte hl. Messe" den Sinn für den "lebendigen, handelnden Gott" nicht geweckt. Das Gegenteil ist wahr. Die heutige Geschäftigkeit in der Liturgie ist keineswegs Ausdruck für den "handelnden Gott", sondern eher Ausdruck irgend welcher Liturgiekreise, die die hl. Messe zu einer Angebotsware herabgewürdigt haben und jetzt nach dem Marktgesetz "Angebot und Nachfrage" sich immer wieder Neues einfallen lassen müssen, um ihre "Kunden" bei Laune zu halten. Von solcher Betriebsamkeit war die "alte Liturgie" frei. Sie konnte sich ganz dem widmen, worum es in der Liturgie letztlich geht: um die Anbetung Gottes.

Doch selbst diese "Anbetung Gottes" war für Mario von Galli etwas Bedenkliches. Die "alte Liturgie" bezeichnete er zwar als ein Meisterwerk, aber ein Meisterwerk einer ästhetisierenden Rubrizistik, d.h. all jener Vorschriften, die den Vollzug der Liturgie regeln. Dieses Meisterwerk war für ihn *"lebensfern"*. Er schreibt sogar: *"Ja, Gott wurde immer mehr nur noch als der anzubetende - immer weniger als der handelnde, wirksame der Heilsgeschichte gesehen"*¹. Heute, wo wir in der sog. erneuerten Liturgie schmerzhaft erleben müssen, daß nicht Gott, sondern Menschen mit ihren Einfällen in der hl. Messe "handeln", müssen wir feststellen, wie blind man während des

¹ Mario von Galli - Bernhard Moosbrugger, Das Konzil und seine Folgen, Verlag C.J. Bucher, Luzern und Frankfurt 1966, S. 118

Konzils und nach dem Konzil in selbst errichtete Fallen tappte. Wir aber wollen uns aber gerade die damals verteufelte und darum ganz zum Erliegen gekommene "stille hl. Messe" etwas näher anschauen und darüber nachdenken, wie man diesen Ritus mitfeiern kann.

2. Die Mitfeier der stillen heiligen Messe

2.1 Einige Voraussetzungen für die Mitfeier der stillen hl. Messe

2.1.1 Was ist eine "stille hl. Messe"?

Fragen wir zunächst: Was ist eine "stille hl. Messe"? Der Liturgiker Josef Andreas Jungmann SJ meinte in seinem grundlegenden Werk "Missarum sollemnia": "... die Formen der Meßliturgie sind in der Frühzeit durchwegs als Gemeinschaftsformen gestaltet"². 'Das stimmt nur bedingt. Tatsächlich beschränkten sich diese "Gemeinschaftsformen" nämlich nur auf wenige Antworten des Volkes, so daß auch hier klar war: die Liturgie ist zunächst und vorrangig eine **Priesterliturgie**. "Gemeinschaftsformen" begegnen uns vor allem in den festlichen Gottesdiensten, den Hochämtern. Aber auch hier ist es nicht "das Volk", das handelt, sondern es sind vor allem Kleriker, die die Lesungen vortragen, den Sängerkhorch stellen und Prozessionen bilden.

In der "stillen hl. Messe", die, wie gesagt, früher die Regelmesse war, wird für uns der Vorrang des Priesters am augenscheinlichsten. Wie Moses einst allein auf den Berg gerufen wurde und das Volk am Fuße des Berges

² ebd., Herder Verlag 1948, S.3

zurückbleiben mußte³, steht in der stillen hl. Messe der Priester allein am Altar und bringt das Opfer des Neuen Bundes dar. Das Volk begleitet außerhalb des Altarraumes das priesterliche Geschehen. - Diese Sonderstellung des Priesters trifft auch für die anderen Meßformen, wie etwa das Hochamt, zu, weil ja der Priester am Hochaltar mehrere Stufen hinaufgeht und dort als der entscheidend Handelnde sichtbar ist.

2.1.2 Die genaue Kenntnis der hl. Messe

Um bei der stillen hl. Messe in der rechten Weise beten zu können, ist es als *erstes* wichtig, sich **in der hl. Messe gut auszukennen**. Jede hl. Messe besteht aus **vier Teilen**: aus der **Vorbereitung** (dem Stufengebet), der **Vormesse** (mit Gebets- und Lesegottesdienst), der **Opfermesse** (mit Opferung, Wandlung und Kommunion) sowie aus der **Entlassung** (mit Segen und Schlußevangelium).

Was bringt dieses Wissen? Nun, es gibt ein altes Sprichwort: *„Nur was man kennt, das liebt man!“* Das trifft auch für die stille hl. Messe zu. Ich muß mir bewußt sein, was da geschieht. Christus hat uns ja nur den Wesenskern des Meßopfers hinterlassen; die Kirche mußte erst eine entsprechende Form schaffen. Oder wir können auch sagen: das Allerheiligste stiftete Christus; den Tempel baute die Kirche, Jahrhundert um Jahrhundert.

³ vgl. Ex 19

Die **Opfermesse** mit den Hauptteilen **Opferung**, **Wandlung** und **Kommunion** stammt in ihrem Kern von Christus, wie es uns der Text der Doppelwandlung immer wieder einprägt: *“Er nahm am Abend vor Seinem Leiden Brot in Seine heiligen und ehrwürdigen Hände, erhob die Augen gen Himmel zu Dir, Gott, Seinem allmächtigen Vater, sagte Dir Dank, segnete + es, brach es und gab es Seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin und esset alle davon: Das ist mein Leib.”* Ähnliches wird vom Kelch des Neuen Bundes gesagt, nur daß es dort vom “Blut” heißt: *“... das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden”*.

Diesem Allerheiligsten können wir nicht unmittelbar gegenüberreten. Deshalb gibt es die **Vorbereitung**, bei der wir uns vor den Stufen des Altares niederwerfen; deshalb gibt es die **Vormesse**, in der wir zuerst uns in Gebeten an Gott wenden, bevor wir uns in den Lesungen in sein Wort vertiefen. - Auch die **Opferung** bedurfte der Entfaltung und wurde mit Gebeten ausgeschmückt, deren Schönheit viele von uns erst begriffen, als wir die Texte der “neuen Liturgie” hören mußten. - Genauso ist es mit der **Wandlung**, die im sog. Römischen Kanon - früher der einzige Kanon - mit einem wunderbaren Kranz von Gebeten umgeben wurde. - Und auch die **Kommunion**, die Christus mit den Worten “accipite et manducate” bzw. “accipite et bibite”, d.h. “empfanget und esset” bzw. “empfanget und trinket” einleitete, wurde mit vorbereitenden und danksagenden Gebeten umgeben, angefangen vom Vaterunser bis hin zum Schlußgebet. - Auffallend ist die Kürze der **Entlassung**, die allerdings gerade bei der stillen hl. Messe durch die sog. Leoninischen Gebete eine Erweiterung bekam. Sie geht

auf Papst Leo XIII. zurück und wurde früher meist vom Priester mit den Ministranten allein, heute auch wechselweise mit den anwesenden Gläubigen gesprochen.

2.1.3 Die gleichbleibenden und wechselnden Teile der hl. Messe

Als *Nächstes* sollte man wissen, daß es **gleichbleibende und wechselnde Teile** in der hl. Messe gibt. **Gleichbleibend** ist, jedenfalls in der überlieferten römischen Liturgie, der **Kanon**; gleichbleibend ist die **Vorbereitung**; gleichbleibend ist die **Opferung**; gleichbleibend ist der **Kommunionteil** (bis auf die **Communio** und das **Schlußgebet**); gleichbleibend ist die **Entlassung**. Dies alles sind unverrückbare Gebete, deren Gehalt wir uns immer wieder einmal betrachtend aneignen müssen.

Wechselnd dagegen sind bestimmte Gesänge wie der **Introitus**, das **Kirchen-, Still- und Schlußgebet**; der **Gebetsgottesdienst**; das **Offertorium**; an bestimmten Festen die **Präfation** (heute: **Hochgebet**); die **Communio**. In den Lesungen hat die überlieferte Liturgie allerdings nicht auf Abwechslung, sondern auf Vertiefung geachtet; sie wollte nicht belehren, sondern verkünden; nicht Exegese (Schriftauslegung), sondern **Paränese** (Mahnrede) anbieten.

Anhand eines Schott-Meßbuches kann man sich über diesen Unterschied informieren. Im sog. ORDO MISSAE, den **gleichbleibenden** Teilen der heiligen Messe, die man zwischen dem Karsamstag und dem Ostersonntag (also im ersten Drittel des Meßbuches) findet, wird auf die **wechselnden** Teile, also auf die entsprechenden Texte der Sonntags- oder Werktagsmesse, jeweils mit einem (roten) Sternchen verwiesen.

Bei der **Vormesse** kann man allein durch den Blick auf den Altar erkennen, wann der Priester die gleichbleibenden Teile betet: dann steht er in der Mitte; die wechselnden Teile betet er, wenn er auf der Epistel- (vom Beter aus rechts) oder Evangelienseite (vom Beter aus links) steht. Ab der **Opfermesse** gilt diese Regel nicht mehr⁴.

2.1.4 Die vorbereitende Beschäftigung mit der Tagesmesse

Gelegentlich sollten wir uns die Zeit nehmen, wenigstens den einleitenden Text vor der jeweiligen Tagesmesse zu lesen und uns so auf das Meßopfer vorzubereiten. Ich möchte dies am Beispiel des Festes "der Mutterschaft der

⁴ Denn bei der **Opferung** sehen wir den Priester zweimal an der Epistelseite: bei der Bereitung des Kelches und bei der Händewaschung, obwohl die begleitenden Gebete immer gleich sind. Umgekehrt betet der Priester das Stillgebet und die Präfation (heute heißt dies "Hochgebet") in der Mitte des Altares, obwohl es sich hier um wechselnde Teile der hl. Messe handelt.

allerseligsten Jungfrau Maria" am 11. Oktober erläutern. Im Schott heißt es an diesem Tag: *"Im Jahre 431 verkündete das Konzil von Ephesus feierlich, daß 'der Emmanuel wahrhaft Gott und deshalb die hl. Jungfrau Gottesgebälerin ist'. Im Jahre 1931, da man die 1500. Wiederkehr dieses bedeutsamen Ereignisses festlich beging, führte Papst Pius XI. zur Feier dieses Geheimnisses, in dem all die großen Gnadenprivilegien Mariens und die herrliche Marienverehrung der Kirche begründet sind, das Fest der Mutterschaft Mariä ein. Introitus und Graduale der hl. Messe zeigen, wie schon der Alte Bund nach dem Geheimnis der Gottesmutter Mariä ausschaute. Im Evangelium bekennt sich der, dem Maria Mutter war (Offert.), als der Sohn des himmlischen Vaters. Wir preisen die Gottesmutter selig (Comm.) und eilen vertrauend zu ihr, die für uns die Mutter der Gnade ist (Lectio und Orationen)."*

Können wir uns noch ein wenig mehr Zeit nehmen, sollten wir uns die **wechselnden** Texte der Tagesmesse näher anschauen. Da können wir etwa feststellen, daß die zwei ersten Gesänge - Introitus und Graduale - aus dem Alten Testament genommen sind, das Opferungs- und Kommunionlied aus dem Neuen Testament; also prophetische Vorausschau und Erfüllung in der Menschwerdung Christi.

Der **Introitus** beginnt mit dem Propheten Isaias (Jesaja): *"Ecce, Virgo concipiet"* - *"Seht, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären. Sein Name wird sein: Emmanuel"* - ein adventlicher Hinweis, der uns zugleich auch sagt: Die Kirche ist auf den "Aposteln

und Propheten" auferbaut, nicht auf den Theologen und Gremien. Nach dem Isaiaszitat kommt sofort der Weihnachtspsaln 97: "*Singet dem Herrn ein neues Lied; denn Wunderbares hat Er getan.*" Dieses Wunderbare ist die jungfräuliche Empfängnis und Geburt unseres Herrn Jesus Christus. Ein großartiges Bild entwirft also dieser "Introitus": Prophezeiung und Erfüllung, Advent und Weihnachten!

Die **Oratio** (das Kirchengebet) ist der Rorate-Messe (dem "Engelamt") entnommen. In ihr bekennen wir mit dem Konzil von Ephesus 431 Maria als "Gottesgebäuerin" und Christus als "das Wort", das auf die Botschaft des Engels hin "im Schoß der seligen Jungfrau Maria" Fleisch annahm. Im Mittelpunkt steht also die Menschwerdung Christi, der Anfang unserer Erlösung, die am Menschen, aber nicht ohne den Menschen geschieht. Gerade hier kann uns ein wenig die Größe Marias aufgehen.

Die **Epistel** (Lesung) gehört zu den schönsten Texten der Heiligen Schrift, welche die Liturgie auf Maria anwendet: "*Einem Weinstock gleich bringe ich süße, duftende Frucht hervor, und meine Blüten tragen herrliche Edelfrucht*"⁵ Wir werden aufgefordert, uns an den Gnadengaben Marias zu sättigen - an ihrer Reinheit, an ihrem Glauben, an ihrer Liebe - und vor allem an ihrer edelsten Frucht, an Jesus Christus.

Das **Graduale**, die Psalmverse nach der Epistel, verweist uns auf die kostbarste Frucht, die Maria hervorbringt:

⁵ Aus der Vigil des Festes der Unbefleckten Empfängnis

“Ein Reis wird hervorgehen aus der Wurzel Jesse” - wiederum ein Zitat aus Isaias. Die Frucht ist der Gottessohn, auf dem der *“Geist des Herrn”* ruhen wird.

Der **Allelujagesang** ist ein Preis der *“Gottesgebälerin”*: *“Er, den die ganze Welt nicht faßt, Er schloß bei Seiner Menschwerdung Sich ein in deinen Schoß.”* Ein unfaßbares Geheimnis, daß der unendliche Gott sich in unsere Endlichkeit begibt! Ein Geheimnis, das wir jedesmal beim freudenreichen Rosenkranz betrachten: *“... den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.”*

Das **Evangelium** bietet uns nicht etwa, wie man erwarten könnte, die *“Verkündigung”*; oder die Anbetung der Hirten, als diese *“das Kind und seine Mutter”* fanden (so die neue Liturgie am 1. Januar); sondern die Begebenheit vom Verlust und vom Wiederfinden des 12jährigen. Jesus nennt hier Gott seinen Vater, was darauf verweist, daß die Mutterschaft Marias einzigartig war.

Das **Offertorium** (Opferungslied) spielt auf eine bittere Stunde im Leben Marias an, da sie Joseph, ihren Bräutigam, über die Herkunft ihrer Schwangerschaft im Unklaren lassen mußte. Joseph erfuhr ja erst nach Elisabeth, daß seine Braut *“vom Heiligen Geist empfangen hatte”*. - Hier können wir lernen, was es heißt, sich ganz der Führung Gottes zu überlassen und *“das Geheimnis des Königs”* zu wahren, auch wenn wir damit u.U. uns nahe stehenden Menschen weh tun müssen.

Im **Stillgebet** erbitten wir durch die Fürsprache der *“seligen, allzeit reinen Jungfrau Maria”*, daß die

Opfergaben "uns zu ewigem und zeitlichem Glück verhelfen" mögen. - Wir dürfen also auch um das "zeitliche Glück" bitten, ohne es aber zu fordern oder betrübt zu sein, wenn wir dieses erhoffte Glück bei anderen, aber nicht bei uns erleben.

Im **Kommunionlied** wird der Schoß Marias selig gepriesen, "der getragen den Sohn des ewigen Vaters." Heute ist ja leider der Schoß so mancher Frau zur Todesfalle für Kinder geworden. Bitten wir darum, daß die ungeborenen Kinder in Maria ihre Mutter finden und daß die unseligen Mütter und ihr Umfeld, die sich für das Verbrechen der Tötung Unschuldiger hergeben, zur Einsicht in ihre Untat und zu reuiger Umkehr finden.

Im **Schlußgebet** (der "Postcommunio") erbitten wir vom Herrn, daß diese Kommunion uns von Schuld reinige und uns himmlischer Erquickung teilhaftig mache "auf die Fürsprache der Jungfrau und Gottesmutter Maria". - Nicht nur andere werden schuldig; wir selbst sind es, die der Umkehr und Barmherzigkeit Gottes bedürfen.

Eine solche Textbetrachtung kann dazu führen, daß wir die Meßtexte während der hl. Messe mit mehr Aufmerksamkeit aufnehmen und vielleicht auch einmal bei dem einen oder anderen Gedanken "hängen" bleiben und ihm innerlich "verkosten", wie es einmal der hl. Ignatius ausgedrückt hat.

3. **Die Begleitung der Gebete des Priesters mit dem Schott**

3.1 **Kurze Hinweise für Anfänger**

Wenn man sich erst in die überlieferte Liturgie hineinfinden muß, ist die Benützung eines Schott-Meßbuches unumgänglich. Um den Anfängern das Mitbeten zu erleichtern, macht uns der Schott darauf aufmerksam, daß man manche Gebete oder Teile der hl. Messe, die mit eckigen Klammern versehen sind, auslassen kann.

Das Schottmeßbuch hat mehrere Bänder zum Einlegen für die verschiedenen Texte, die bei der hl. Messe gebetet werden. Jede hl. Messe beginnt beim ORDO MISSAE (den gleichbleibenden Teilen) mit dem Stufengebet. Dorthin gehört also ein erstes Band. An zweiter Stelle suchen wir die wechselnden Texte aus, entweder die Texte des betreffenden Sonntags oder des betreffenden Wochentags. Dort finden wir die wechselnden Teile, die in den ORDO MISSAE an ihrer Stelle eingefügt werden müssen. Es handelt sich hier um den Introitus (das Eingangsgesang), die Epistel (die Lesung), die Zwischengesänge, das Evangelium, das Offertorium (den Gesang bei der "Gabenbereitung"), das Stillgebet, gelegentlich um eine Präfation (heute: Hochgebet; die gewöhnliche Präfation steht beim ORDO MISSAE), die Communio (den Kommuniongesang) und die Postcommunio (das Schlußgebet). Dorthin gehört also ein zweites bzw. ein drittes Band.

Im allgemeinen dauert es nicht allzu lange, bis man sich an dieses Hin und Her zwischen gleichbleibenden und wechselnden Teilen in der hl. Messe gewöhnt hat.

3.2 Das Mitbeten mit dem Priester

Gewöhnlich wird man die stille hl. Messe mit dem Schott begleiten. Dabei kann uns bewußt werden, welch hohen Wert dieses **Mitbeten mit der Kirche** besitzt. Denn das liturgische Gebet ist, vor allem in der überlieferten lateinischen Liturgie, das Gebet der weltumspannenden katholischen Kirche, das überall auf die gleiche Weise vollzogen wird. Deshalb forderte Papst Pius X. die Gläubigen dazu auf, *“nicht in der Messe zu beten, sondern die Messe zu beten.”* Der Papst wollte damit die Gläubigen an das liturgische Gebet der Kirche heranführen. An eine unmittelbare Beteiligung des Volkes, etwa durch eine muttersprachliche Liturgie, war damals noch nicht gedacht, sondern an volkssprachliche Gebetbücher wie den “Schott”.

Wir können dieses stille Mitbeten in der hl. Messe mit dem **Rosenkranzgebet** vergleichen, wenn auch ein wesentlicher Unterschied besteht:

- **Beim Rosenkranz** wendet sich unsere Aufmerksamkeit vor allem dem jeweiligen Geheimnis zu, während die **mündlichen Gebete** (z.B. das Vaterunser und die Gegrüßet-seist-du-Maria) begleitend in den Hintergrund treten.
- **Beim Mitbeten der hl. Messe** dagegen stehen die **Gebetstexte** im Vordergrund. Ihnen wendet sich unsere ganze Aufmerksamkeit zu, während die in den Meßtexten enthaltenden Geheimnisse zunächst zurücktreten.

Nach einiger Zeit werden wir erfahren, wie sehr uns dieses **Gebet der Kirche** trägt und aus der Enge persönlicher Sorgen und Anliegen herausholt. Nicht mehr wir selbst stehen im Vordergrund, sondern die Anliegen

der Kirche und die Anliegen Christi. Wir werden entdecken, daß es in der Liturgie einen steten Wechsel zwischen Wir- und Ich-Gebeten gibt; zwischen den weltumspannenden Anliegen und dem persönlichen Bemühen, Gott möglichst nahe zu sein. Auch das kann das persönliche Gebet bereichern.

Schließlich: Eine Hilfe, tiefer in die Gebetstexte der hl. Messe einzudringen, kann die Betrachtung eines Schemas des äußeren und inneren Aufbaus der hl. Messe geben, das sich im Schott bei der "Einführung" findet. Mit diesem Schema können wir uns nicht nur den äußeren Aufbau der hl. Messe einprägen, sondern uns auch über den Sinn der einzelnen Teile der hl. Messe Gedanken machen - ein erster Schritt, um uns von einem reinen äußeren Mitvollzug der hl. Messe ein wenig zu lösen und in deren inneren Geist einzudringen.

3.3 Vorbereitung und Danksagung

Vielleicht werden wir nach einiger Zeit auch merken, daß es sinnvoll ist, sich auf die jeweilige hl. Messe **vorzubereiten** und nicht erst im letzten Augenblick in die Kirche zu hasten.

Schon auf dem Wege zur Kirche könnten wir den Psalmvers *"Wie freute ich mich, als man mir sagte: wir ziehen zum Hause des Herrn!"* in uns wirken lassen. Denn es heißt ja: Vorfreude ist die schönste Freude!

Beim Betreten der Kirche werden wir bewußt das Weihwasser nehmen, ein wenig Weihwasser auf den Boden sprengen als Hilfe für die Armen Seelen, und uns

dann, an unsere Taufe erinnernd, sorgfältig mit dem Kreuz bezeichnen (wie Bernadette es bei der ersten Erscheinung in Lourdes am 11. Februar 1858 von der Gottesmutter lernte). Auch die Kniebeuge vor dem Allerheiligsten mit einem begleitenden Gebet "Ich bete Dich an, Herr Jesus Christus ..." sollte nicht geleistet werden, ohne daß wir mit Aufmerksamkeit dabei sind.

Bei der knienden Vorbereitung vor der hl. Messe kann man sich Zeit nehmen, um

- mit Christus im Tabernakel zu sprechen ("O mein Gott, ich glaube an Dich");
- ein Vorbereitungsgebet zu bedenken (die 7 Gebete vor der hl. Messe, alle Heilig-Geist-Gebete; diese kann man auf die 7 Tage der Woche verteilen);
- die Einleitung zu den wechselnden Teilen der hl. Messe zu lesen.

Genauso werden wir merken, daß wir am Ende der hl. Messe nicht, wie es heute oft geschieht, fluchtartig die Kirche verlassen können, sondern daß wir uns ein wenig Zeit nehmen müssen zu einer vertieften **Danksagung**. Eine liturgische Danksagung befindet sich im Anschluß an den ORDO MISSAE im Schott, wobei ich Ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die drei Gebete am Ende lenken möchte. Dort geht es um den Kampf gegen unsere verkehrten Leidenschaften und um ein Beten und Tun, das dem Willen Gottes entspricht.

Erinnert sei auch an die Ablaßgebete, die sich im Gebetsanhang finden, vor allem an den vollkommenen Ablaß vor dem Bild eines Gekreuzigten.

4. Die betrachtende Vertiefung der Meßgebete

Damit unser Mitbeten mit dem Priester nicht zu einer routinemäßigen Gewohnheit wird, sollten wir von Zeit zu Zeit während des Mitbetens mit dem Priester bei einzelnen Gebeten etwas verweilen. Wir weichen dadurch scheinbar von dem Rat Papst Pius X. ab, der einmal meinte, die Gläubigen sollten *“nicht in der Messe beten, sondern die Messe beten”*. Wenn wir jedoch gelegentlich nicht alle Gebete mit dem Priester sprechen, sondern einmal mehr auf den inneren Sinn des Geschehens und der Worte achten, heißt das nicht, daß wir nicht mehr am Geschehen des hl. Meßopfers teilnehmen, sondern nur, daß wir auf andere Art teilnehmen - nämlich durch ein Beten, das sich durch die Texte der Liturgie inspirieren läßt. Ich will dies anhand einiger Hinweise auf Gebete der *“Vorbereitung”*, des Stufengebetes, verdeutlichen.

4.1 Gedanken über die hl. Messe - mehr als *“Eucharistie”*

Zunächst möchte ich kurz etwas zum rechten Verständnis der hl. Messe sagen. Es ist heute üblich geworden, fast nurmehr von der hl. Messe als *“Eucharistiefeyer”* zu sprechen. *“Eucharistie”* heißt *“Danksagung”*. Die hl. Messe ist aber im katholischen Verständnis weit mehr als nur *“Danksagung”*. Sie ist sicher ein Dank-, ein Bitt- und ein Lobopfer; aber vor allem ist sie ein **Sühnopfer**. Um das zu begreifen, brauchen wir wiederum nur auf Pater Pio zu schauen. Er stand ja als der blutende, geschundene, mit Christus ans Kreuz geschlagene Priester am Altar; als Mittler, Fürsprecher und *“Miterlöser”*, und nicht als *“Vorsteher”* einer

“Gemeindeversammlung”. Halten wir also daran fest, daß die hl. Messe ein Opfer ist, und begeben wir uns bei jedem Meßopfer nach Golgotha.

4.2 Die Anrufung der allerheiligsten Dreifaltigkeit

Das Meßopfer beginnt mit dem **Kreuzzeichen**. Dieses Kreuzzeichen ist wie ein Zugang, wie ein Tor zu dem kommenden Geschehen; zugleich aber auch wie ein Berggipfel, der uns ein leuchtendes Ziel vor Augen stellt. Das Ziel der hl. Messe ist der **dreifaltige Gott**. Ein Bild dafür kann der bekannte **Gnadenstuhl** sein, bei dem Gott-Vater seinen Sohn am Kreuz in den Händen oder den toten Leichnam auf seinem Schoß trägt; über beiden schwebt die Taube als das Sinnbild des Heiligen Geistes.

So ist das **Kreuzzeichen** als **Gebet zur allerheiligsten Dreifaltigkeit** gleichsam Tor und Ziel der Liturgie. Vielleicht spüren wir schon hier etwas von der gewaltigen Größe auch des kleinsten **liturgischen Gebetes!**

4.3 Der Psalm “Judica”

Auch der **Psalm “Judica”**, auf deutsch: “Schaff Recht mir, Gott”, den der Priester zu Beginn abwechselnd mit den Ministranten spricht, verdient unsere Aufmerksamkeit. - Zunächst sollten wir wissen: In diesem 42. Psalm befindet sich ein Mensch auf dem Weg zum Tempel, einsam, trauernd, geschlagen, bedrängt; seine einzige Hoffnung ist Gott, den er um Hilfe bittet. - Sind nicht auch wir oft genug solche Menschen, die zur hl. Messe kommen, um von Gott Hilfe zu erbitten? “Zum

Altare Gottes will ich treten.“ Der **Altar** ist kein Mahltisch, sondern ein **Opfertisch**. Denn das Wort “Altar” kommt von lateinisch “adolére” = brennen. Auf dem Altar, zu dem wir hintreten, wird bald ein Opfer vollzogen. In der überlieferten Liturgie ist dieser Altar immer ein “Gottesaltar”, kein “Volksaltar”. - Das Wort von der “**Jugend**” erinnert uns an unsere **Taufe**. “*Wir heißen Kinder Gottes und sind es auch*” (1 Joh 3,1). Wir könnten uns fragen: Bin ich mir der Gnade dieser Gotteskindschaft bewußt? Habe ich diese Gnade immer bewahrt oder manchmal leichtfertig aufs Spiel gesetzt? “*Send mir Dein Licht und Deine Wahrheit, daß sie zu Deinem heiligen Berg mich leiten und mich führen in Dein Zelt.*” Das “**Licht**” ist **Christus**, wie es im Schlußevangelium heißen wird: “*Und das Licht leuchtet in der Finsternis*”. Die “**Wahrheit**” ist der **Heilige Geist**, der “**Geist der Wahrheit**” (Joh 16, 13), der uns in alle Wahrheit einführt. Christus und der Heilige Geist sollen uns also in die Geheimnisse des Meßopfers einführen. Der “**Berg**”, zu dem wir hingeführt werden wollen, ist der Altar, der Golgotha versinnbildet; auf ihm wird das Opfer dargebracht. Und das “**Zelt**” erinnert uns an den **Tabernakel**, der in der Mitte des Altares steht und aus dem wir in der hl. Kommunion Christus empfangen werden.

4.4 Das Confiteor

Für das **Confiteor** (das Schuldbekenntnis) ist das Bild des **offenen Himmels** prägend. Anders als in der “neuen Liturgie”, wo nach der Anrufung Gottes und Marias sogleich die “Schwestern und Brüder”, also die Gemeinschaft, in den Vordergrund rückt, bekennen wir

im alten Ritus unsere Schuld vor dem Angesicht Gottes. An seiner Seite sehen wir die Heiligen, die mit Gott zu Gericht sitzen: zuerst die **allzeit jungfräuliche Gottesmutter Maria**, deren Demut, deren Hingabefähigkeit, deren Reinheit und Treue unseren Hochmut, unsere Ich-Verkrampftheit, unsere Unreinheit und Untreue beschämt. - Wir sehen den **Erzengel Michael**, der als Seelengeleiter und Seelenwäger gilt. Im Gleichnis vom reichen Prasser und dem armen Lazarus (Lk 16) wird berichtet, daß Engel den verstorbenen Lazarus in den Schoß Abrahams tragen. Bereits im 5. Jahrhundert wird dieses Seelengeleit dem Erzengel Michael zugeschrieben. Deshalb werden Friedhofskapellen und Karner (Häuser für Totengebeine) Michael geweiht, und im Offertorium der Seelenmesse heißt es: der *"Bannerträger St. Michael geleite sie (die Seele) in das heilige Licht"*. - Auch als "Seelenwäger" wird Michael früh dargestellt. Erstmals findet sich die Vorstellung vom Wägen der Seelen nach dem Tode im sog. Testament Abrahams aus dem 2. Jahrhundert. Dort sieht Abraham bei seiner Fahrt ins Jenseits einen Engel mit einer Waage in der Hand, in der *"die guten und die bösen Werke in der Gerechtigkeit Gottes"* gewogen werden. Deshalb erhebt sich beim Confiteor die Frage: wie wird einmal Michael, dieser machtvolle Streiter für die Ehre Gottes, unsere Lauheit und unseren mangelnden Eifer abwägen? - Als dritte Gestalt sehen wir neben dem Thron Gottes **Johannes den Täufer**, dessen Strenge unsere Weichlichkeit beschämt. Wir sehen die **Apostel Petrus und Paulus**, die ihre Verkehrtheiten überwunden haben und Christus bis in den Martyrertod gefolgt sind. Wie weit geht unsere Hingabebereitschaft? - Dann sehen wir **"alle Heiligen"**, vorab unsere **Namenspatrone** und

die **Heiligen unseres Landes** mit ihrer Christustreue. Schließlich wenden wir uns dem **Priester** zu, dem wir unsere Schuld bekennen. Nach diesem Blick in den Himmel und auf den Priester als dem Vertreter der Kirche können wir nur beschämt an unsere Brust schlagen: *“durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine übergroße Schuld”*. Jetzt bitten wir diese Heiligen um ihre Fürsprache, damit Gott uns Sündern gnädig sei. Diese Bitte wird auch vom Priester unterstützt: *“Der allmächtige Gott erbarme sich euer! Er lasse euch die Sünden nach und führe euch zum ewigen Leben.”* - Im Anschluß an dieses Gebet spricht der Priester eine Fürbitte aus, die ein Vorläufer der Lossprechungsformel bei der hl. Beichte ist: *“Nachlaß, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden schenke uns der allmächtige und barmherzige Herr.”* Das läßt uns hoffen, daß der Richterspruch ein Spruch des Erbarmens sein wird.

Spüren wir auch hier, wie uns das **liturgische Gebet** das Herz weitet, die Reue vertieft und vor das Angesicht Gottes stellt? Nicht unsere Verdemütigung, sondern die **Anbetung des dreifaltigen Gottes** ist das Ziel des Confiteors.

4.5 Der Altarkuß

Abschließen möchte ich meine Überlegungen zur “Vorbereitung” mit dem **Altarkuß**, der eine mehrfache Bedeutung hat: zunächst ist mit diesem Kuß **Christus** gemeint; denn der Altar versinnbildet Christus. Dieser Kuß, der Christus gilt, erinnert uns zugleich an den schändlichen Kuß, den **Judas** als Erkennungszeichen

geplant, den er Christus gegeben und auf den Christus mit Erschütterung verwiesen hat: *“Mit einem Kuß verrätst du den Menschensohn?”* (Lk 22,48). Wir können nur beten: *Herr, laß mich Dich niemals verraten, wie Judas Dich verraten hat!* Und vielleicht sollten wir gerade hier auch an die vielen Priester und Ordensleute, an die Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder denken, die Christus verraten haben und immer noch verraten. - Wir können bei diesem Altarkuß aber auch an den **Kuß der Sünderin** denken, die Jesus beim Mahl mit dem Pharisäer die Füße salbte und küßte (vgl. Lk 7,37-50). Keinesfalls sollte uns der Vorwurf des Herrn gelten: *“Du hast mir keinen Kuß gegeben!”* (Lk 7,45). Denn wenn wir im Confiteor aufrichtig unsere Sünden bereut haben, dürfen wir uns auch in aller Demut neben die Sünderin knien und dem Herrn die Füße küssen. - Der Altarkuß meint schließlich auch die **Heiligen**, für die stellvertretend bestimmte Reliquien im Altar ruhen. Wir tauschen mit ihnen gleichsam den Friedensgruß aus im Bewußtsein, daß auch alle Engel und Heiligen um den Altar sind und der in der Johannesvision geschaute himmlische Altar mit unserem irdischen Altar in einer tiefen Verbindung steht.

Kreuzzeichen (Lobpreis des dreifaltigen Gottes; als Bild der Gnadenstuhl), **Psalm Judica** (“Zum Altare Gottes will ich treten”, also zum Opferaltar, nicht zum “Volksaltar“; der Altar ist Golgotha, seine Frucht der Leib und das Blut Christi), **Confiteor** (unser Schuldbekennnis vor dem “offenen Himmel“), **Altarkuß** (Ausdruck unser Christusliebe): so führt uns das **liturgische Beten der Kirche** von den Stufen des

Altars ins Allerheiligste - den Priester unmittelbar, uns aber mittelbar, indem wir dabeisein und mitbeten dürfen.

Wie gesagt: einen dieser Bilder oder Gedanken sollten wir einmal herausgreifen und bei ihm verweilen, statt alle Gebete mitzubeten: und wir werden erfahren, daß wir aus einer größeren Tiefe heraus am Geschehen der hl. Messe teilnehmen dürfen.

5. **Kurze Betrachtungsgedanken für die weiteren Teile der hl. Messe**

Auch für die übrigen Teile der hl. Messe sollten wir uns einen Kerngedanken oder ein Bild zurechtlegen, um gelegentlich von hier aus betrachtend bei dem Geschehen des hl. Meßopfers zu verweilen.

Den **Introitus** können wir meistens als **Einbruch des Göttlichen** in unsere Welt verstehen. Denken wir nur an das Eingangsglied des vorher besprochenen Festes: *“Siehe, die Jungfrau wird empfangen ...”* GOTT ist es, dessen Eingreifen wir alles verdanken.

Das **Kyrie** ist ein Preislied auf den **dreifaltigen Gott** oder auf **Christus**, den wir zusammen mit den neun Chören der Engel preisend anrufen: mit den Engeln, Erzengeln, den himmlischen Kräften, den Gewalten oder Mächten, den Fürstentümern, den Herrschaften, den Thronen, den Cherubim und den Seraphim.

Im **Gloria** sehen wir den **Priester als Mittler**, der - wie die Engel an Weihnachten - Gott die Ehre gibt und zum Lobpreis, zur Anbetung und zur Verherrlichung des

Vaters aufruft; und der den Menschen "guten Willens" den Frieden zuspricht, die Christus, das "Lamm Gottes", der unsere Schuld hinwegnimmt, nachfolgen. Dieser Lobpreis Gottes, der den Vater und den Sohn ehrt, mündet "mit dem Heiligen Geist in der Herrlichkeit Gottes des Vaters" - also wiederum der dreifaltige Gott als Ziel des Geschehens.

Im Gebetsgruß **Dominus vobiscum** - Der Herr sei mit euch! - tritt uns der **Priester** wiederum als **Mittler** gegenüber, der uns im Namen Gottes Gnaden zuteilt. **Et cum spiritu tuo** - Und mit deinem Geiste! - antwortet der Ministrant, womit er eine Bitte ausspricht: der Priester möge in seiner Gesinnung in der Einheit und in der Mitte der Kirche bleiben⁶. Wie wichtig ist doch dieses kurze Gebet gerade in einer Zeit, in der die Priester oft isoliert werden oder wo viele meinen, nur durch ständige Kritik an der Kirche bei den Gläubigen "anzukommen".

Das **Kirchengebet** bzw. die **Oratio** ist das durch den Heiligen Geist geformte **Beten der Kirche**, das dem Festgeheimnis Ausdruck verleiht und für uns ein mehr an Heiligkeit erbittet- **durch unsern Herrn Jesus Christus**. - Nicht unsere persönlichen Anliegen, sondern die Anliegen der Kirche, die jedoch auch immer wieder der Gläubigen gedenkt, stehen im Mittelpunkt.

Die **Lesung** bzw. **Epistel** vermittelt uns den **Geist der Heiligen Schrift** des Alten oder Neuen Bundes, also

⁶ vgl. Adrienne von Speyr, Die heilige Messe, Einsiedeln 1980, S. 31

einen geistgeformten Text, der uns nicht belehren, sondern innerlich "erbauen" will. In dem besprochenen Meßtext z.B. heißt es: *"Einem Weinstock gleich bring ich süße, duftende Früchte hervor ..."*. Neben dem Weinstock Christus gibt es also auch den Weinstock Maria, neben dem zweiten Adam die zweite Eva.- Die Heilige Schrift zu kennen, weil sie unseren inneren Menschen nährt, ist deshalb äußerst wichtig.

Das **Graduale** und **Alleluja** ist ein **Antwort auf die Lesung**. In der besprochenen Tagesmesse rückt sie Christus, ein Reis aus dem Wurzelstock Jesse, in den Mittelpunkt und preist die jungfräuliche Gottesgebälerin, die den unfassbaren Gott in ihrem Schoße einschloß: Geheimnis des Mitwirkens Marias bei der Erlösung! Anstoß auch für uns, im Rahmen unserer Möglichkeiten und unser Berufung am Erlösungswerk mitzuwirken.

Das **Evangelium** der Tagesmesse stellt uns **Christus** vor Augen. So wie er hier spricht, sollten wir ihm dann auch in der hl. Kommunion begegnen und mit ihm sprechen. *"Warum habt ihr mich gesucht? Wußtet ihr nicht, daß ich in dem sein muß, was meines Vaters ist?"* Suchen und am richtigen Ort finden: das gilt auch für unser Bemühen, Christus zu begegnen.

Das **Credo** ist der **Glaube der Kirche**, der auch unser Glaube sein muß: Glaube an den dreifaltigen Gott: den Schöpfer, den Erlöser und den Heiligmacher, der in der Kirche wirkt (auch wenn dies manchmal nicht den Anschein hat!). - Auch hier können wir an das Bild des Gnadenstuhls denken.

Opferung - Wandlung - Kommunion: Damit kommen wir zum Kernpunkt der hl. Messe. Begreifen wir die **Opferung** als das Opfer der Kirche und unser Opfer, das wir auf der Patene Gott darbringen: *“Suscipe, sancte Pater”* - *“Nimm an, heiliger Vater”*. Dieses *“Suscipe”* verweist uns zugleich auf die Worte Marias: *“Siehe, ich bin die Magd des Herrn”*. Wir werden in den Geist der Opferung am besten eindringen, wenn wir sie von Maria aus verstehen und mit ihr zusammen beten.

Die **Wandlung** bzw. der **Kanon** bedarf einer eingehenderen Betrachtung. Mittelpunkt des Kanon ist die **Doppelkonsekration**, die kein *“Bericht”* (*“Einsetzungsbericht”*) ist, sondern eine Vergegenwärtigung des damaligen Geschehens im Auftrag Christi. Das Stillgebet des 9. Sonntags nach Pfingsten spricht dies so aus: *“Wir bitten Dich, o Herr: laß uns immer würdig an diesen Geheimnissen teilnehmen, da ja das Werk unserer Erlösung vollzogen wird, so oft man das Gedächtnis dieses Opfers feiert”* (*Concede nobis, quaesumus, Domine, haec digne frequentare mysteria: quia, quoties hujus hostia commemoratio celebratur, Opus nostrae redemptionis exercetur*). *“Das Werk unserer Erlösung”*, das Opfer Christi, wird also in der hl. Wandlung gegenwärtig. Die *“Commemoratio”*, das *“Gedächtnis”* meint dabei nicht bloße Erinnerung, sondern will sagen: *Wenn ihr das tut, was ich euch zu tun in meinem Namen aufgetragen habe, dann wißt, daß ich es war, der dies zuerst getan hat und der ich nun durch euch dies wiederum tue*. Deshalb schließt der Kanon auch mit den Worten ab: *“Durch Ihn und mit Ihm und in Ihm wird Dir, Gott allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes, alle Ehre und*

Verherrlichung". Ohne Christus vermögen wir nichts; aber in der Einheit mit Ihm und dem Heiligen Geist gewinnt das Tun des Priesters einen unendlichen Wert.

Jeweils sechs Gebete umrahmen das Mysterium der hl. Wandlung; sechs führen zur Konsekration hin, sechs Gebete folgen ihr nach. In diesen Gebeten wird vieles angesprochen, was wir bedenken sollten: etwa die **Kirche** als *heilige Kirche*; als *opfernde Gemeinschaft*; als *hierarchische, streitende* und *leidende Kirche*; als *Familie*; als *Gemeinschaft der Heiligen*. - Es wird uns ein bestimmtes **Priesterbild** vorgestellt; oder das **Opfer Christi** und das **Opfer der Kirche**. Auch das **Gottesbild** wäre zu bedenken, das so sehr von prophetischen und apokalyptischen Zügen geprägt ist. Oder das **Christusbild** und die **Christusschau** des Kanon müßten wir uns näher betrachten. Oder die vielen **Heiligennamen**, die uns hier begegnen. Schließlich verdienten die verschiedenen **Zeremonien** und **Gesten** eine eigene Betrachtung.

Der Kanon setzt mit dem Gebet "**Te igitur, clementissime Pater**" ("Dich, gütiger Vater") ein: eine Bitte um Annahme der Opfertgaben durch die Vermittlung Christi. Wir sagen Dank, indem wir die Gaben darbieten; und zugleich bitten wir den Vater, die Gaben anzunehmen. - Diesem Gebet am Anfang des Kanon entspricht an seinem Ende das "**Per ipsum**" ("Durch ihn"), die sog. **Doxologie**, in der wiederum Christus als unser Mittler vorgestellt wird, der nach dem Hebräerbrieff der Mittler des Neuen Bundes ist (vgl. Hebr 9,15), durch den und mit dem und in dem wir in das Allerheiligste gehen dürfen. "Durch Christus": Christus,

unser Mittler! "Mit Christus": Er ist unser Bruder, uns in allem ähnlich, die Sünde ausgenommen (Hebr 2,17). Welch tiefe Gemeinschaft mit dem Gottessohn! Und schließlich: "In Christus": Haben wir nicht Gott "unsere Gaben" dargebracht, die in der Wandlung in den Leib und das Blut Christi verwandelt wurden? Also sind wir durch diese Gaben "in Christus", Glieder des Leibes Christi, in Christus eingegangen. "In unitate Spiritus Sancti" - "in der Einheit des Heiligen Geistes", was nichts anders heißt als: in der Einheit der Kirche. Denn so sagt etwa der hl. Chrysostomus *"Der Geist ist gegeben, um die durch Sitte und Abstammung Getrennten zu einen ... Alle werden eins, mehr als ein Leib eins ist"*⁷.

Das zweite Kanongebet beginnt mit den Worten **"In primis, quae tibi offerimus"** ("Wir bringen sie - die Opfertgaben - Dir dar") - in diesem Gebet bitten wir für Kirche, Papst und Bischof; wir berufen uns so gleichsam auf die Gemeinschaft mit der hierarchischen Weltkirche. - Nach der Wandlung entspricht diesem Gebet das **"Nobis quoque peccatoribus"** ("Auch uns Sündern"), in dem der Klerus für sich selbst um die Gemeinschaft mit den Heiligen bittet. Nicht das Pochen auf die Würde des hierarchischen Priestertums, sondern eine demütige Bitte als Ausdruck der Selbstbescheidung, ja Selbstanklage begegnet uns hier. Eine Reihe von Heiligen wird beschworen, geführt von Johannes dem Täufer. Ihm folgen sieben Martyrer und sieben hl. Jungfrauen und Frauen. Diese doppelte Siebenzahl mit Johannes an der Spitze, also fünfzehn, fügt sich mit den fünfundzwanzig

⁷ in: Ep.ad Eph.cap.4, hom.β,3; MG 32,181

Heiligen des 4. Kanongebetes "Communicantes", von dem noch die Rede sein wird, zur heiligen Zahl vierzig.

Zunächst aber müssen wir etwas zum dritten Kanongebet vor der hl. Wandlung sagen, dem "**Memento, Domine**", dem Gedächtnis der Lebenden. Früher wurden hier die Stifter genannt oder jene, die diese Messe "bestellt" hatten. Genauso wichtig ist aber auch die Opfergesinnung der anwesenden Gläubigen, für die dieses Opfer dargebracht wird. Glaube und Opfergesinnung sind das Kernstück der heute so oft beschworenen "actuosa Participatio", nicht äußerliche Betriebsamkeit. - Auch nach der Wandlung gibt es ein "**Memento**", nämlich das Gedächtnis der Verstorbenen. Wir erbitten für sie "den Ort der Erquickung, des Lichtes und des Friedens". Die Juden verstanden den Himmel auch als Ort erfrischender Kühle (Ps 65,12; Weish 4,7; Jer 6,16) - ein Bild, das Christus im Gleichnis vom reichen Prasser und vom armen Lazarus aufnahm (Lk 16,24). "Licht" ist der Himmel im Gegensatz zur Finsternis des Strafortes (Mt 22,13). Und "Friede" ist der Himmel, wie es im Buch der Weisheit heißt: "*Sie aber sind im Frieden*" (3,3).

Das 4. Kanongebet "**Communicantes**" ("In heiliger Gemeinschaft") bietet das "Gedächtnis der Heiligen". Der Anfang dieses Gebetes hat an verschiedenen Festtagen einen kurzen Hinweis auf das jeweilige Festgeheimnis. Dann werden die Heiligen aufgeführt: zuerst Maria; dann die zwölf Apostel (statt Matthias Paulus) und zwölf in Rom besonders verehrte Martyrer der ersten vier Jahrhunderte. Die triumphierende Kirche tritt so neben die streitende Kirche. Die Heiligen zeigen

uns, was das Opfer Christi bewirken kann und aus welchen Quellen ihr Opfermut stammt. Beten wir nicht in der Adventsliturgie: *“Ecce, Dominus veniet et omnes Sancti eius cum eo”*? (“Siehe, der Herr wird kommen und alle seine Heiligen mit Ihm”) Gleich wird der Herr kommen, in seiner Begleitung die Heiligen. - In der Geheimen Offenbarung ist die Rede von 24 Ältesten, die auf Thronen sitzen, ihre Kronen niederlegen und vor dem wahrhaft Thronenden niederfallen: *“Würdig bist Du, Herr, unser Gott, zu empfangen Ruhm und Ehre und Macht”* (4,5). Vierundzwanzig Älteste - vierundzwanzig Heilige; auch sie beten den allmächtigen Gott an - “durch Christus, unsern Herrn”, wie es abschließend heißt. - Nach der hl. Wandlung entspricht diesem Heiligengebet das Gebet *“Supplices, te rogamus”* (“Demütig bitten wir Dich”), das der Priester, “tiefgebeugt, die gefalteten Hände auf dem Altar” beginnt, worauf er den Altar küßt und dann “über die heiligen Gestalten und über sich selbst das Kreuzzeichen” macht. Dieses Gebet ist eine “Bitte um unsere Einigung mit dem Opfer Christi”. Wiederum können wir mit Johannes die himmlische Liturgie schauen, von der er im 8. Kapitel berichtet: *“Als es (das Lamm) das siebte Siegel öffnete, da ward es still im Himmel wohl eine halbe Stunde⁸. Ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und es wurden ihnen sieben Posaunen gegeben. Ein anderer Engel trat zum Altar. Er hielt eine goldene Rauchschaale; viel Räucherwerk ward ihm gegeben, daß er es für die (Erfüllung der) Gebete aller Heiligen darbringe auf dem goldenen Altar vor dem Throne Gottes, und die Wolke des Weihrauchs stieg aus der Hand des Engels für die Gebete der Heiligen vor*

⁸ Finden wir hier einen Hinweis auf die Kanonstille?

Gott empor” (Offb 8,1-4). Wahrhaft, eine gewaltige Schau der Himmelsliturgie! *“Demütig bitten wir Dich, allmächtiger Gott!”* - Die Kirche schaut den Gebetsengel, der in den Händen die Gebete und Opfer des Gottesvolkes zu Gott empor trägt: *“Dein hl. Engel möge dieses Opfer zu Deinem himmlischen Altar emporragen vor das Angesicht Deiner göttlichen Majestät.”* Im lateinischen Text steht statt des Wortes “Opfer” einfach das alte Arkanwort “haec” = “dies da”. Und dieses “dies da” ist CHRISTUS, von dem der hl. Thomas von Aquin sagt, ER sei der hl. Engel, der diese Opfergaben zu Gott empor trägt. Da ja auch der Altar selbst Christus ist, so können wir sagen, daß in dieser gewaltigen Vision die Einheit von Opfer, Opferpriester und Opferaltar uns unmittelbar vor Augen geführt wird. - In der Vision des hl. Johannes heißt es aber im Text weiter: *“Dann nahm der Engel die Rauchschale, füllte sie mit dem Feuer des Altares und schleuderte sie zur Erde nieder. Donnerschläge erfolgten, Getöse, Blitze und Erdbeben”* (Offb 8,5). Es beginnt also das Gericht! Wie ganz anders heißt es allerdings in unserem Kanongebet: *“Laß uns alle, die wir gemeinsam von diesem Altare das hochheilige Fleisch und Blut Deines Sohnes empfangen, mit allem Gnadensegen des Himmels erfüllt werden. Durch Christus, unsern Herrn. Amen.”* Statt des Gerichtes also - das Erbarmen Gottes! Erinnert uns dieser Gegensatz nicht auch an die Visionen des hl. Johannes des Täuflers, der den kommenden Messias in gewaltigen Bildern - mit der Wurfschaufel und dem Feuer - schaute? Und wie kam der Messias dann? Als einer, der sich unter die Taufwilligen einreichte und über dem dem sich der Himmel öffnete, nicht aber, damit das Gericht

hereinbreche, sondern damit die Taube des Friedens und des Erbarmens herabkomme.

Das fünfte Kanongebet vor der hl. Wandlung ist eine Bitte um Annahme der Opfertgaben: **“Hanc igitur oblationem ... accipias”** (“So nimm denn diese Opfergabe an”), damit wir ein dreifaches Geschenk erhalten: den Frieden in diesen unseren Tagen (eine irdische Bitte also); die Errettung vor der ewigen Verdammnis; und die Aufnahme in die Schar der Auserwählten (zwei Dinge, die sich auf die Ewigkeit beziehen). Diese Bitte wird von der Priesterschaft (**“servitutis nostrae”** - “Knechtschaft” = “Knechte”) sowie von der “ganzen Gemeinde” (lat. **“familia”** = Gottesfamilie) vorgetragen. Die Geschenke, die wir erbitten, zielen direkt auf Christus: denn Christus ist “unser Friede”, Christus ist unser Erlöser (der uns vor der ewigen Verdammnis rettet), und Christus ist unser Hirte, der die Schar der Auserwählten leitet. So ist immer wieder CHRISTUS der Mittelpunkt unser Kanongebete. - Nach der hl. Wandlung entspricht das Gebet **“Supra quae”** (“Schau huldvoll darauf nieder”), ebenfalls eine Bitte um die Annahme des Opfers, diesmal unter Hinweis auf die Opfer des Alten Bundes, die Opfer Abels, Abrahams und Melchisedechs, die angenommen wurden. - In Ravenna findet sich in San Apollinare in classe ein Mosaik des 5. Jahrhunderts, mit dem dieses Kanongebet “Supra quae” veranschaulicht wird: Melchisedech steht als Bischof am Altar, Abel kommt mit einem Lamm herzu wie auch Abraham mit seinem Sohn Isaak.

Das hier beschworene Herabschauen Gottes kann uns daran erinnern, welche Bedeutung ein “Antlitz” für uns

haben kann. War es nicht das Antlitz unserer Mutter, das sich zuerst über uns beugte und so gleichsam zum Leben ermutigte? *“Laß leuchten, Herr, über uns dein Antlitz”*, heißt es in einem Psalmvers. So möge uns das Antlitz Gottes für das ewige Leben aufschließen.

Das sechste und letzte Gebet vor der hl. Wandlung beginnt mit den Worten **“Quam oblationem”** (“Diese Opfergabe”). Dieses Gebet entspricht der sog. Epiklese der Orthodoxen, die in dieser feierlichen Herabrufung des Heiligen Geistes die eigentliche Konsekration sehen wollen. In der römischen Liturgie wird Gott in diesem Gebet um die Verwandlung der Opfergaben gebeten. - Die Wandlungsbite schließt mit den Worten: *“ut nobis Corpus et Sanguis fiat dilectissimi Filii tui, Domini nostri Jesu Christi”*: *“damit sie (diese Opfergabe) uns werde Leib und Blut Deines vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus”*. - *“Nobis”* = *“uns”*: *“Für euch!”* wird Christus im Abendmahlssaal sagen: *“Für euch”* hingegeben, *“für euch”* vergossen! *“Euch ist der Heiland geboren!”* hieß es bei der Verkündigung der Engel vor den Hirten.” *“Um unseres Heiles willen ist er vom Himmel herabgestiegen”*, heißt es im Glaubensbekenntnis. *“Er gab sich für uns hin”*, wird Paulus an Titus schreiben (2,14). So klingen die großen Themen der Menschwerdung und des Leidens in dieser Opferbitte an. - *“Fiat”* - *“Es werde!”* heißt es weiterhin: Hier hören wir die Stimme des Schöpfergottes, die das All aus dem Nichts hervorrief. Zugleich vernehmen wir die Stimme Marias: *“Mir geschehe nach deinem Wort!”* Und zugleich die Stimme der Todesangst Christi am Ölberg: *“Nicht mein Wille geschehe, sondern der deine!”* So klingen das *“Fi-at”* der Schöpfung, der

Menschwerdung und der Passion im "Fiat" der Konsekration zusammen. - Diesem letzten Gebet vor der hl. Wandlung entspricht das erste Gebet nach der hl. Wandlung, das "**Unde et memores**" ("Daher sind wir denn eingedenk"), das das Gedächtnis des Erlösungswerkes Christi (die sog. Anamnese) aufnimmt: "Tut dies zu meinem Gedächtnis!" Wieder werden zwei Gruppen vorgestellt: die Priesterschaft ("Servi" - "Knechte") sowie das "Plebs tua Sancta" - "Dein heiliges (geheiligt) Volk". Beide gedenken des "so heilbringenden Leidens" wie auch der Auferstehung, durch die das Leiden erst zu seinem Ziel gelangt; sowie der Himmelfahrt, durch die Christus gleichsam als Herr und König eingesetzt wird. Auch hier können wir wieder an eine Vision der Geheimen Offenbarung denken (19,11-16), in der Christus auf einem weißen Pferd als der Treue und Gerechte kämpft: *"Seine Augen sind ein Feuerbrand, auf seinem Haupte sind viele Diademe; einen Namen trägt er geschrieben, den niemand kennt als er selbst; er ist gekleidet mit einem Gewande, in Blut getaucht, und sein Name heißt das Wort Gottes ... Auf seinem Gewande, an seiner Hüfte trägt er den Namen geschrieben: 'König der Könige, und Herr der Herren'".* In diesem Gebet steht das Wort "offerimus" - "**wir** opfern", ein Wort, an dem sich die Kritik der Reformatoren entzündet hat. Doch hat ja Christus in aller Deutlichkeit gesagt: "Tut dies zu meinem Andenken!" Wir - d.h. die Kirche bzw. die Apostel und ihre Nachfolger sowie die Priester - sollen tun, was Christus getan hat. Das Opfer Christi ist der Kirche als *ihr* Opfer, als "Hochzeitsgabe", wie die hl. Hildegard es ausgedrückt hat, anvertraut.

Kernpunkt der hl. Wandlung bleibt die totale Hingabe Christi durch einen Akt unendlicher Liebe und unendlichen Leidens für die Erlösung der Menschen. Wie Christus einmal zu einem italienischen Priester, Msgr. Ottavio Michelini, sagte: *“In vielen Messen fehlt diese wesentliche Haltung - die innige, fruchtbare Vereinigung! Die Liebe zu Gott und zum Nächsten bezeugt der Priester in diesem wichtigsten Akt seines Tagewerks, wenn er in dieser verantwortungsbewußten Vereinigung mit mir durch die wirksame Aufopferung seines Willens an den Vater sich selbst hingibt und bereit ist, sich für die Seelen, für die ich mich unaufhörlich aufopfere, ebenfalls aufzuopfern”*⁹. Was hier dem Priester gesagt ist, gilt auch für uns Gläubige: Gerade in der hl. Wandlung müssen wir diese totale Hingabe an Gott zusammen mit Christus vollziehen, wobei wir begleitend beten könnten: *“Corpus Christi, salva me!”* *“Leib Christi, rette mich!”* - *“Sanguis Christi, inebria me!”* *“Blut Christi, tränke mich!”*

Im **Kommunionteil** schließlich geht es um die lebensnotwendige Vereinigung mit Christus: *“Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht eßt und sein Blut nicht trinkt, habt ihr nicht das Leben in euch”* (Joh 6,52 f). Ein Leben ohne Christus oder getrennt von Ihm ist ein Leben zum Tode. Christus allein ist der wahrhaft Lebende. *“Ich bin der Weinstock, ihr seid die Zweige. Wer in mir bleibt und*

⁹ In: Nicht ich, meine Söhne, habe diese Stunde gewollt - Offenbarungen Jesu an Priester und Gläubige, durch Msgr. Ottavio Michelini; Werk der Barmherzigen Liebe, CH - 6075 Grossteil OW Schweiz, S.180

in wem ich bleibe, der trägt viel Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun" (Joh 15,5)

6. Wie sich Gott dem Beter mitteilt

Wir gingen von der Frage aus: *Wie können wir die stille hl. Messe mitfeiern?* Vielleicht ist uns ein wenig bewußt geworden, wie sehr wir uns den Gebeten der Kirche anvertrauen können; wie wohltuend es sein kann, sich dem Gebetsrhythmus der Kirche zu überlassen; wie fruchtbar es sein kann, einzelne Worte aus diesen Gebeten herauszunehmen und sie tiefer zu betrachten. Dann mag es sein, daß wir nicht mehr die liturgischen Texte Wort für Wort mitbeten, sondern ein einzelnes Wort, einen Gedanken aufgreifen und uns beschenken lassen.

Die hl. Teresa hat einmal die verschiedenen Arten des Betens mit der Bewässerung eines Gartens verglichen¹⁰. Einen Garten könne man, so schreibt sie, auf vierfache Weise bewässern:

1. kann ich Wasser mit Hilfe eines Eimers aus dem Brunnen schöpfen;
2. kann ich Wasser mit Hilfe eines mit Schöpfgefäßen versehenen Rades holen;
3. kann ich die Bewässerung durch Zuleitung eines Flusses oder Baches bewerkstelligen;
4. und schließlich kann der Garten durch den Regen bewässert werden.

Für uns bedeutet dieser Vergleich: jeder muß zunächst selbst etwas tun, d.h. er muß mündlich beten, gerade auch

¹⁰ Lebensbeschreibung 11,6f.

in der hl. Messe. Dafür ist der Schott da. Mit Hilfe des "Schott" wird ihm das Wasser gleichsam mit einem "Schöpfrad" zugeführt. Jetzt versteht er vieles besser und tiefer. Eines Tages jedoch wird ihm Wasser durch unbekannte Quellen oder Bäche zugeleitet. Gedanken werden ihm geschenkt, von denen er nicht weiß, wie er auf sie gestoßen ist. Sie kommen "von unten" oder "von innen". Nach Jahren vielleicht kommt schließlich auf einmal die eigene Tätigkeit zur Ruhe; erst von Zeit zu Zeit, und dann immer, wenn er an einer stillen hl. Messe teilnehmen darf. Hier teilt sich Gott der Seele mit. Wäre es dann nicht unsinnig, hartnäckig am Selberbeten festhalten zu wollen? Sollten wir uns nicht viel mehr von Gott beschenken lassen? Daß dieses Beschenktwerden am ehesten in der überlieferten lateinischen Liturgie, und hier vor allem in der stillen hl. Messe geschieht, dürfte auf der Hand liegen. Nicht nur bei Pater Pio war es so, sondern bei vielen Gläubigen, die früher in der stillen hl. Messe von Gott beschenkt wurden.

Der römische Kanon

7. Und 8.: Die Doppelkonsekration

<p>6. <i>Quam oblationem</i> - Diese Opfertgaben</p> <p>Epiklese - Herabrufung des Heiligen Geistes Bitte um Verwandlung der Opfertgaben</p> <p><u>1. (Wandlungs-) Epiklese</u></p>	<p>9. <i>Unde et memores</i> - Daher sind wir denn eingedenk</p> <p>Anamnese - Gedächtnis des Erlösungswerkes Christi - Opfer der Kirche</p> <p><u>Anamnese ("Gedächtnis")</u></p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>5. <i>Hanc igitur</i> - So nimm denn</p> <p>Bitte um Annahme der Opfertgaben der Priesterschaft wie der Gottesfamilie</p> <p><u>1. Darbringungsformel</u></p>	<p>10. <i>Supra quae</i> - Schau huldvoll</p> <p>Bitte um Annahme des Opfers unter Hinweis auf die Opfer des Alten Bundes</p> <p><u>2. Darbringungsformel</u></p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>4. <i>Communicantes</i> - In heiliger Gemeinschaft</p> <p>Gedächtnis der Heiligen, der triumphierenden Kirche</p> <p><u>1. Heiligenliste</u></p>	<p>11. <i>Supplices</i> - Demütig bitten wir Dich</p> <p>Bitte um unsere Einigung mit dem Opfer Christi - der Opferengel</p> <p><u>2. (Kommunion-) Epiklese</u></p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>3. <i>Memento</i> - Gedenke</p> <p>Gedächtnis der Lebenden</p> <p><u>1. Fürbittenreihe (für die Lebenden)</u></p>	<p>12. <i>Memento etiam</i> - Gedenke auch</p> <p>Gedächtnis der Toten</p> <p><u>2. Fürbittenreihe (für die Verstorbenen)</u></p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>2. <i>In primis</i> - Wir bringen sie Dir da vor allem</p> <p>Bitte für Kirche, Papst und Bischof (Gemeinschaft der hierarchischen Weltkirche) - Gedächtnis der Kirche</p> <p><u>1. Fürbittenreihe (für Kirche, Papst, Bischof)</u></p>	<p>13. <i>Nobis quoque</i> - Auch uns Sündern</p> <p>Bitte des Klerus für sich selbst und um Gemeinschaft mit den Heiligen</p> <p><u>2. Fürbittenreihe (für die Meßteilnehmer) und</u> <u>2. Heiligenliste</u></p>
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>1. <i>Te igitur</i> - Dich, gütiger Vater,</p> <p>Bitte um Annahme der Opfertgaben</p> <p>durch die Vermittlung Christi - Empfehlung der Opfertgaben</p> <p><u>Annahmehitte</u></p>	<p>14. <i>Per quem</i> - Durch Ihn die sog. Doxologie:</p> <p>Feierlicher Lobpreis Gottes - durch Vermittlung Christi</p> <p><u>Abschlußsegnung und Doxologie</u></p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Mitfeier des hl. Meßopfers
(für jene, die keinen "Schott" dabeihaben)

1. Vorbereitungsgebet

Stufengebet

Es stellt uns unmittelbar vor den dreifaltigen Gott mit dem Kreuzzeichen. (Bild: der Gnadenstuhl).

Psalm Judica: "Zum Altare Gottes will ich treten", zum Opferaltar; der Altar ist Golgotha, seine Frucht der Leib und das Blut Christi.

Confiteor: "Ich bekenne ..." vor dem offenen Himmel: Gott, Maria, Michael, Johannes dem Täufer, den Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen - und vor dem Priester, die wir dann auch um ihre Fürsprache bitten.

Altarkuß: Ausdruck unser Christusliebe. -

So führt uns das "Stufengebet" von den Stufen des Altares ins Allerheiligste.

2. Vormesse

2.1 Gebetsgottesdienst

*Introitus (Eingangslied) (Die "wechselnden Teile", mit * versehen, sind - als Beispiel - aus der Herz-Jesu-Messe gewählt). Im Introitus rühmen wir die Großtaten der Liebe Christi: Erlösung (Rettung vor dem ewigen Tod) und Eucharistie (Stillung unseres "Hungers" nach Liebe; Sinn ...).

Das Kyrie ist ein Preislied auf den dreifaltigen Gott, das wir zusammen mit den neun Chören der Engel anstimmen.

Gloria: "Der uralte Gesang beginnt mit den Worten, mit denen die Engelscharen den neugeborenen Welterlöser feierten. Er preist zunächst Gott Vater, dann Gott Sohn; er schließt mit einer Huldigung an die Heiligste

Dreifaltigkeit, wobei alle sich mit dem großen Kreuz bezeichnen". (Alle Zitate entstammen dem "Schott")

***Oratio** (Kirchengebet): Wir beten, durchdrungen vom Bewußtsein der Gebetsgemeinschaft mit der ganzen Kirche und unter Berufung auf Christus, unsern Mittler und Hohenpriester: *Die Liebe Christi, der sich ganz für uns opferte, verpflichtet uns zur Gegenliebe.*

2.2 Lehrgottesdienst

Bisher sprachen wir zu Gott, nun spricht Gott zu uns (durch seine Boten; durch Christus).

***Epistel (Lectio)**: Paulus mahnt uns, immer mehr in die Geheimnisse der Liebe Christi einzudringen und uns mit dieser Liebe durch einen tiefen Glauben zu vereinigen.

***Graduale** (Stufenlied) mit **Alleluja**: Unsere Antwort sollte sein: ein Leben, das in Gerechtigkeit, Sanftmut und Demut die Tugenden Jesu nachzuahmen sucht.

***Evangelium**: Das geöffnete Herz des Gekreuzigten, aus der Wasser und Blut floß, mahnt uns immer wieder, daran zu denken, was die Erlösung Christus gekostet hat.

Credo: Der Priester betet das Glaubensbekenntnis als zustimmendes Bekenntnis zum soeben gelesenen Evangelium und zum nahenden 'Mysterium fidei' (Geheimnis des Glaubens. Auch wir sprechen das Credo als ein Gebet bedingungsloser Hingabe.

3. Opfermesse

3.1 Opfervorbereitung (Opferung)

***Offertorium** (Opferungslied): Die Opfergaben von Brot und Wein sind ein Sinnbild der opfernden Kirche (der "Wohlstandskirche"; der verfolgten Kirche; der missionarischen Kirche ...). "In diesen Gaben bringen wir uns selbst mit allem, was wir sind und haben, Gott dar".

Darbringung des Brotes - Darbringung des Weines:
Brot: mein Leib - mein Alltag - meine Beschwerden und

Leiden; Wein: meine Geistseele - meine Festtage - aber auch der "Leidenskelch" ...

Vermischung des Weines mit dem Wasser: Sinnbild des Gott-Menschen - Wein: der Opferanteil Christi - der Wassertropfen: unser menschlicher Anteil. - Ich bekomme Anteil *"an der Gottheit dessen, der Sich herabgelassen hat, und unsere Menschennatur anzunehmen"* - der Wassertropfen: unsere Tränen ...

Selbstaufopferung: "Unser Opfer" - mit dem Opfer Christi verbunden.

Anrufung des Heiligen Geistes: Ohne den Segen von oben bliebe "unser Opfer" leer.

Händewaschung (Lavabo): Wie Christus den Aposteln die Füße wusch, so bedürfen auch wir der Reinigung.

Aufopferungsgebet zur allerheiligsten Dreifaltigkeit: Das Opfer der Kirche - das Opfer des Gottessohnes: beides unter Anrufung Marias und verschiedener Heiliger, damit sie für uns bitten.

***Secreta (Stillgebet):** Bitte, daß Gott-Vater auf die "unaussprechliche Liebe" Seines Sohnes und "unser Opfer" schaue - als Sühne für unsere Sünden.

3.2 Opferhandlung

Es beginnt der **Höhepunkt der heiligen Opferfeier.**

***Praefatio:** Diese ist ein feierliches Lob- und Danklied an den unendlich erhabenen Gott. Wir vereinigen uns dabei mit dem Lobpreis Christi und mit den Chören der Engel. In der Herz-Jesu-Präfation wird das geöffnete Herz des Gekreuzigten gepriesen, dieses "Heiligtum göttlicher Freigebigkeit", das uns "Ströme des Erbarmens und der Gnade" schenkt.

Sanctus: Himmel (Engel, Heilige) und Erde verbinden sich zum Lobpreis Gottes und zum Lobpreis dessen, der da kommt.

CANON MISSAE

6 Gebete vor der hl. Wandlung:

"Dich, gütiger Vater, bitten wir": Bitte um Annahme der Opfertgaben

"Wir bringen sie Dir dar vor allem": Bitte für Kirche, Papst und Bischof (Gemeinschaft der hierarchischen Kirche)

"Gedenke": Fürbitte für bestimmte Lebende

"In heiliger Gemeinschaft": Gedächtnis der Heiligen (der triumphierenden Kirche)

"So nimm denn": Bitte um Annahme der Opfertgaben der Priesterschaft wie der Gottesfamilie.

"Diese Opfertgaben": Herabrufung des Heiligen Geistes - Bitte um Verwandlung der Opfertgaben (sog. Epiklese)

<p align="center">Doppeikonsekration - Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi</p>

6 Gebete nach der hl. Wandlung:

"Daher sind wir denn eingedenk": Gedächtnis des Erlösungswerkes Christi (sog. Anamnese) - Opfer der Kirche

"Schaue huldvoll": Bitte um Annahme des Opfers, unter Hinweis auf die Opfer des Alten Bundes

"Demütig bitten wir Dich": Bitte um unsere Einigung mit dem Opfer Christi - der Opferengel

"Gedenke auch": Fürbitte für bestimmte Verstorbene

"Auch uns Sündern": Bitte des Klerus für sich selbst und um Gemeinschaft mit den Heiligen

"Durch Ihn": Feierlicher Lobpreis Gottes - durch Vermittlung Christi (sog. Doxologie)

3.3 Opfermahl

Paternoster: das Gebet des Herrn, mit seinen 7 Bitten; "*unser tägliches Brot gib uns heute*": auch eine Bitte um den Leib Christi.

Weiterführung der letzten Vaterunser-Bitte: Erlösung von dem "Bösen"; von Satan und eigener Schuld.

Brotbrechung und Vermischung der heiligen Gestalten: Brotbrechung: der gewaltsame Tod Christi; Vermischung: "Hinweis auf die Wiedervereinigung von Christi Leib und Blut bei seiner glorreichen Auferstehung".

Agnus Dei: Worte des hl. Johannes des Täufers, der um die Sendung Christi wußte.

Friedensgebet (mit Friedenskuß): Der Priester betet um jenen Frieden, den Christus seinen Aposteln verheißen und seiner Kirche anvertraut hat.

Letzte Bitten vor Empfang der Kommunion: Der Priester bittet um die Erlösung von der Sünde und allem Übel, um Treue zu den Geboten Christi und darum, nie von Christus getrennt zu werden. Schließlich bittet er darum, daß ihm der Kommunionempfang nicht zum Gericht und zur Verdammnis, sondern zum Heil gereiche.

Kommunion des Priesters

Kommunion der Gläubigen: Es wird das Confiteor gebetet; der Priester erbittet den Gläubigen Nachlaß der Sünden, zeigt ihnen den Leib Christi mit den Worten: "*Sehet das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt*" mit dem dreimaligen "*O Herr, ich bin nicht würdig...*"; dann spendet der Priester den Gläubigen den Leib Christi mit den Worten: "*Der Leib unseres Herrn Jesus Christus bewahre deine Seele zum ewigen Leben. Amen.*"

Nach der Reinigung des Kelches folgt die

***Communio** (das Kommunionlied): Hinweis auf die Öffnung der Seite Christi, aus der Blut und Wasser floß.

***Postcommunio** (Schlußgebet): Bitte, daß die Opfertaten, mit denen wir die "Süßigkeit" des Herzens Christi verkostet haben, "göttliche Glut" in uns hineinbringen, damit wir "das Irdische verachten und das Himmlische lieben".

4. Entlassung

Ankündigung der Entlassung ("Ite, Missa est" - Gehet hin, ihr seid entlassen!)

Bitte um Annahme des Opfers: Der Priester bittet, daß Gott das dargebrachte Opfer mit Wohlgefallen annehme; und daß es durch Gottes Erbarmen denen zur Versöhnung gereiche, für die es dargebracht wurde.

Segen: Der Priester spendet den Segen des dreifaltigen Gottes, damit wir Zeugnis geben von der Erlösungstat Christi.

Schlußevangelium: Wie Johannes sollen wir Zeugnis geben von dem Licht, das Christus ist; von seiner erhabenen Würde als Gottessohn und von der Größe unserer Gotteskindschaft.

Vergessen wir nicht die persönliche Danksagung!

Inhaltsverzeichnis

1. Eine Stimme nach dem Konzil, S. 3
2. Die Mitfeier der stillen heiligen Messe, S. 7
 - 2.1 Einige Voraussetzungen für die Mitfeier der stillen heiligen Messe
 - 2.1.1 Was ist eine "stille" heilige Messe?
 - 2.1.2 Die genaue Kenntnis der hl. Messe, S. 8
 - 2.1.3 Die gleichbleibenden und wechselnden Teile der hl. Messe S. 10
 - 2.1.4 Die vorbereitende Beschäftigung mit der Tagesmesse, S. 11
3. Die Begleitung der Gebwete des Priesters mit dem Schott, S. 15
 - 3.1 Kurze Hinweise für Anfänger
 - 3.2 Das Mitbeten mit dem Priester, S. 16
 - 3.3 Vorbereitung und Danksagung, S. 18
4. Die betrachtende Vertiefung der Meßgebete, S. 19
 - 4.1 Gedanken über die hl. Messe – mehr als "Eucharistie", S. 20
 - 4.2 Die Anrufung der Allerheiligsten Dreifaltigkeit
 - 4.3 Der Psalm Judica S. 21
 - 4.4 Das Confiteor
 - 4.5 Der Altarkuß, S. 24
5. Kurze Betrachtungsgedanken für die weiteren Teile der heiligen Messe, S. 25
6. Wie sich Gott dem Beter mitteilt, S. 38
 - Der römische Kanon, Übersicht, S. 40

Beispiel: Mitfeier des hl. Meßopfers ohne Schott

Verantwortlich und Bezugsadresse:

StD. Geistlicher Rat Walter Lang

Aindorferstr. 129 80689 München Tel. 089/ 561923

Titel der grünen Schriftenreihe

1. Robert Kramer, Vorbereitung auf das Osterfest, vergriffen
2. Wolfgang Graf Waldstein, Der einzelne und die Gemeinschaft in der überlieferten Liturgie
3. Walter Lang, Die korrekter Zelebration des „Novus Ordo“ - worauf Katholiken bestehen können (ergänzte Neufassung).
4. Robert Kramer, Hinführung zur Erstbeichte vergriffen
5. Robert Kramer, Hinführung zur Erstkommunion, vergriffen
6. Walter Hoeres, Der Kampf gegen die heilige Überlieferung - die sogenannte Geschichtlichkeit der Wahrheit und die lebendige Tradition
7. Walter Lang, Die Entfremdung von Kirche und Staat in Deutschland und die innerkirchliche Krise der Gegenwart
8. Dr. Joseph Schumacher, Warum die Frau in der katholischen Kirche nicht Amtsträger sein kann.
9. Walter Lang, Christlicher Glaube und interreligiöse Kontakte
10. Michael Bothe, Die Geschichtlichkeit der Wunder im NT
11. Walter Lang, Lehr- und Hirtenamt, Dienstämter der Kirche

12. Ingeborg Zech, Der Mensch, ein Geschöpf Gottes, und die Unantastbarkeit seiner Würde
13. Robert Kramer, Die Engel, die ersten Geschöpfe Gottes
14. Norbert Clasen Der Modernismus als „Sammelbecken aller Häresien“ – Die Aktualität der Enzyklika „Pascendi“ Pius .X
15. Inge M, Thürkauf, „Die höheren Welten“ der Anthroposophie – Gedanken zu einem fragwürdigen Erkenntnisfad - (Die Lehre R. Steiners)
16. Robert Kramer, Die Gabe Gottes, der Heilige Geist (Firmvorbereitung)
17. Walter Lang, Eine Messe ohne Wandlungsworte? - Eine Antwort im Blick auf die Überlieferung
18. Ulrich-Paul Lange, Gründe und Methoden der „Reformation“ in Vorbereitung
19. Dr. med. Alfred Häusler, Die Krise der Kirche, ihre Wurzeln und ihre Überwindung
20. Pater Michael Wildfeuer, Treu zum Testament des Herrn: „für viele“ oder „für alle“?
21. Dr. Ludwig Neidhardt, Fragen zur Schriftauslegung: Brüder Jesu? Als die Zeit erfüllt war, Daniel.
22. Thomas Lintner, Magie, Gewalt und Satanismus bei Harry Potter
23. Robert Kramer, Mitfeier der stillen heiligen Messe

